

Zu wünschen wäre die Registrierung, Zusammenfassung und Bearbeitung wenigstens des wissenschaftlich wertvollen Ausstellungsinhalts in einer Sammelpublikation¹¹⁵.

Was wir noch weiter anstreben, war die Ergänzung und Erläuterung durch wissenschaftliche Konferenzen eventuell mit einem missionswissenschaftlichen Kongreß, wie ich sie zuerst dem Kardinalpräfekt und darauf unser missionswissenschaftliches Institut dem Zentralkomitee vorgeschlagen¹¹⁶. Hoffentlich kommt ein solcher internationaler Austausch noch zustande, wenn nicht in Rom gelegentlich der Ausstellung, so doch durch sie gefördert und angeregt in anderer Form und Stätte!

Missionsrundschau.

von P. Ant. Freitag S.V.D., Bad Driburg i. Westf.

I. Aus dem heimatlichen Missionswesen.

Seit dem Erscheinen der Missionszyklika *Maximum illud* vom 30. November 1919¹ und dem ersten Missionskongreß der *Unio Cleri pro missionibus* unter den Augen des Papstes Benedikt XV. sowie durch die energische Initiative des „Roten Papstes“ auf dem heimatlichen und überseeischen Felde der Missionsbetätigung hat die offizielle oberste Kirchenleitung das Missionswerk in die vorderste Reihe der katholischen Weltinteressen gerückt. Die am 21. Dez. durch Pius XI. in Gegenwart des gesamten diplomatischen Korps, des Hl. Kollegiums der Stadt Rom und hoher kirchlicher und weltlicher Vertreter feierlich eröffnete *Missionsausstellung* im Vatikan steht einzig in der beinahe zweitausendjährigen Geschichte der Kirche und ihrer Missionen da. In seiner Eröffnungsansprache hob der Papst besonders drei Ziele dieser großen Ausstellung hervor: 1. die Ehre Christi, seiner heiligen Kirche und besonders der Kongregation der Propaganda, die das Herz und den Geist, den Arm und das Auge der Kirche bilde; 2. die Ehre der Glaubensboten, deren ungeheure Werke des Segens hier Ausdruck erlangten; 3. praktische Ziele nämlich für die Missionare zur Vergleichung, zum Studium und zur Verwertung der hier zu gewinnenden Erfahrungen, und für die vielen Pilger, die gerade im Heiligen Jahre nach Rom strömen, zur Weckung und Stärkung des Interesses an den Missionen. Besonders das Gebet und die materielle Unterstützung unterstrich der Heilige Vater. Er selbst besichtigte dann als erster Besucher die Ausstellung in ihren verschiedensten Teilen². Seither läßt der Papst keine Gelegenheit vorübergehen, ohne

¹¹⁵ Sie wird von deutschen Fachkreisen geplant, ist aber noch nicht gesichert.

¹¹⁶ Der Vorsitzende Fürst Löwenstein erhielt nach einem Vierteljahr vom Komiteevizepräsidenten den Bescheid, der Gedanke sei ausgezeichnet und passe gut in den Rahmen der Ausstellung, werde aber von ihr selbst in Gestalt von Einzelvorträgen realisiert, die bis jetzt mehr populär nur vom einen oder andern Missionspraktiker teilweise mit Lichtbildern gehalten wurden.

¹ Z 111 1920, 73.

² Vgl. KV 1924, 996; Schmidlin in Nr. 2 dieser Zeitschrift; Märznummer der KM, die ganz der Ausstellung gewidmet ist. Ferner die einzelnen Organe der Missionsorden und Gesellschaften und die Ausstellungsschrift selbst.

der Ausstellung durch persönliches Erscheinen oder namentlich durch seine Ansprachen die höchste Empfehlung zuteil werden zu lassen. Namentlich im Weihnachtskonsistorium am 18. Dezember hob er eine Reihe bedeutender Missionstatsachen heraus: beim chinesischen Konzil von Shanghai betonte er die starke katholische Einheit aller Teilnehmer trotz aller nationalen Verschiedenheit und Zugehörigkeit zu den verschiedensten Orden und Kongregationen; ganz besonders hoffnungsfreudig begrüßte er den vierten Unionskongreß für die Orientalen, der im Juli zu Velehrad in der Tschechoslowakei stattfand; warme Worte stattete er den letzten Vertretern des inzwischen erloschenen Russischen Hilfswerkes ab und machte Mitteilungen über dessen Fortsetzung in anderer Form³. Eine für das Gesamtmissionswesen verdienstvolle, für die deutschen Missionskreise doppelt erfreuliche Maßnahme des Papstes ist die kürzlich erfolgte Ernennung des Missionsbibliographen Robert Streit O. M. I. zum Missionsbibliothekar an der Vaticana. Die Beurteilung der Ausstellung ist in der gesamten katholischen Presse, namentlich der Missionspropaganda, durchweg ein Lobeshymnus; aber auch nichtkatholische Organe widmen ihr ganze Spalten. Verdiente Anerkennung zollte der Papst dem Vater der Missionswissenschaft Universitätsprof. Dr. Schmidlin durch eine lange Privataudienz über missionswissenschaftliche Fragen und Überreichung einer kunstvoll ausgeführten großen Jubiläumsmedaille für seine Verdienste um die Missionssache⁴. — Das neue *Annuario Pontificio* verzeichnet für das laufende Jahr in der Kongregation der Propaganda 23 Kardinäle, unter denen Kardinal Schulte Deutschland vertritt, je 1 Sekretär und Untersekretär, 28 Konsultoren aus dem Episkopat und Ordensklerus, 5 ordentliche und 1 außerordentlichen Minutanten, 8 Archivbeamte und 2 Schreiber, zu denen im Verwaltungsbetrieb 18 Beamte unter einem Prosekretär kommen⁵. Der Kongregation für die Orientalen gehören an 16 Kardinäle, unter ihnen der deutsche Kurienkardinal Frühwirth, 1 Bischof als Assessor, 25 Konsultoren, 9 Offiziale (2 vakant) und 2 Dolmetscher. Den Vorsitz als Präfekt hat der Heilige Vater selbst inne⁶. Der Römische Generalrat des Vereins der Glaubensverbreitung, der seit 3. Mai 1922 besteht, setzt sich folgendermaßen zusammen: 1 Präsident (Marchetti Selvaggiani), 1 Vizepräsident, 1 Generalsekretär und 1 Stellvertreter, 1 Kassierer. Zu den Räten gehören außer den Nationalpräsidenten der einzelnen Länder 12 in Rom wohnhafte Vertreter, für Deutschland, Österreich und „Bayern“ Mons. David Amerigo⁷. Von den Apostolischen Delegationen der Konsistorialkongregation kommen für die Missionen in Betracht die von Canada, Cuba und Portorico, Philippinen und Mexico. Die 7 Delegationen der Propaganda befinden sich in Südafrika, Albanien, Australasien, China, Japan, Griechenland und Ostindien; von der Orientalischen Kongregation sind abhängig die von Konstantinopel, Ägypten und Arabien, Mesopotamien, Kurdistan-Kleinarmenien, Persien und Syrien⁸. — Die letzten Neuerrichtungen in der Missionshierarchie betreffen die Ap. Präfektur Chengtefu, die von Nordhonan abgetrennt und den Passionisten übertragen worden ist, die Ap. Präfektur Tsingtau, die von Südschantung ab-

³ S. *LNouvRel* 1925, 28; *MC* 1925, 7 s.

⁴ Privatmitteilungen; über den Anteil der Münsterschen Missionsschule siehe Universitätsprof. Dr. Meinertz in: *Münsterscher Anzeiger* 16, April 1925.

⁵ *Annuario Pontificio* 1925, 462—465.

⁶ Ebendort pp. 477 ss.

⁷ Ebendort p. 466.

⁸ Ebendort pp. 515 ss.

gezweigt wurde und bei den Steylern bleibt und die Ap. Präfektur Pilcomayo in Bolivien, die den deutschen Oblaten anvertraut wurde, nachdem sie erst kürzlich das Ap. Vikariat Kimberley in Südafrika übernommen haben ⁹.

Interessante Berichte liegen vor aus den beiden großen Vereinen der Kindheit und der Glaubensverbreitung. Ersterer erzielte von 1845—1923 eine Gesamteinnahme von 228 484 000 Franken. Hiervon leisteten 12 Nationen mehr als 1 Million: Frankreich 72 258 850, Deutschland 46 072 727, Belgien 21 850 067, Italien 19 199 135, Vereinigte Staaten 18 856 557, Holland 11 220 159, Österreich 6 643 652, Schweiz 6 096 897, Britannien 5 673 478, Canada 3 401 604, Spanien 2 578 840 und Argentinien 1 285 052 ¹⁰. Die Rechnungsablage des Glaubensvereins ¹¹ weist zahlenmäßig ein starkes Anwachsen der gesammelten Beiträge und besonderen Gaben auf. Zunächst werden die durch den Generalrat des Vereins nur weitergeleiteten besonderen Gaben erwähnt. Es sind in Lire umgerechnet 30 aus Österreich, 412,50 aus Deutschland, 1 599 058,25 aus Frankreich und 14 194 779,05 aus den Vereinigten Staaten, zusammen 15 794 299,80 L. Mit anderen dem Heiligen Vater, dem Kardinalpräfekten der Propaganda oder den Missionen direkt überwiesenen Summen betragen diese besonderen Gaben 47 445 681,90 Lire. Im Vorjahre (1922) betrug diese Summe nur 8 356 806,45 Lire. Die Einnahmen des Vereins selbst stehen i. J. 1923 mit 36 055 175 Lire zu Buche gegenüber 25 832 712,70 i. J. 1922. Hiervon kommen (1923) 14 766 297 Lire auf Frankreich, 16 532 984 auf Amerika. In der Halbmonatsschrift *Nouvelles Religieuses* werden die französischen Beiträge aus den letzten Jahren verglichen und folgende Ergebnisse festgestellt:

| Jahr | Einnahmen : | auf jeden Franzosen : |
|----------------|---------------------|-----------------------|
| 1920 | 4 223 055,69 Francs | 0,1077 Francs |
| 1921 | 4 711 250,99 „ | 0,1195 „ |
| 1922 | 4 641 948,82 „ | 0,1183 „ |
| 1923 | 5 861 458,27 „ | 0,1494 „ |

Nach den Angaben der *Nouvelles Religieuses* ¹², die allerdings statt 36 055 175 Lire nur 31 729 954 Lire zählen, haben sich an den letztjährigen Einnahmen die einzelnen Länder folgendermaßen beteiligt:

| | | | | | |
|--------------|---------------|---------------|------------|-----------------|------------|
| Ver. Staaten | 13 842 806 L. | Argentinien | 751 139 L. | Luxemburg | 100 000 L. |
| Frankreich | 6 676 921 „ | England | 588 984 „ | Ungarn | 38 582 „ |
| Holland | 2 183 822 „ | Schweiz | 498 431 „ | Österreich | 33 517 „ |
| Italien | 1 369 837 „ | Mexico | 505 979 „ | Tschchoslowakei | 13 664 „ |
| Kanada | 1 141 739 „ | Bayern(L.Mv.) | 252 850 „ | Brasilien | 13 933 „ |
| Spanien | 1 069 318 „ | Chile | 132 611 „ | Polen | 12 789 „ |
| Belgien | 880 000 „ | Uruguay | 106 045 „ | Jugoslawien | 2 774 „ |
| Irland | 846 557 „ | Deutschland | 101 416 „ | Paraguay | 1 088 „ |

Vergleiche zu früheren Jahren zu ziehen hat sehr wenig Zweck, da die jeweilige Valuta des Jahres 1923 zu starkem Einfluß ausübte. Die Verwaltungskosten des Vereins werden mit 79 918,35 Lire beziffert. Mit Ausnahme von 4 323 854,55 Lire, die für die ersten Ausgaben des Rechnungs-

⁹ MC 1925, 136 und KV 1925 n. 257.

¹⁰ Nach den *Annales de la S. Enfance* in MC 1925, 172.

¹¹ MC 1924, 546 s.

¹² LNRel 24, 478 ss.; dazu vgl. ebendort p. 116 für 1922; s. Steyler Mbte 24/25, 48; ZM 1924, 102 und 248.

jahres 1924, Reisen usw. angesetzt sind, ist das gesamte Einkommen sofort seiner Bestimmung zugeführt worden.

In Deutschland weist das Missionsleben auf eine herrliche Zukunft hin, da es weder an gesteigertem Opfersinn bei konsolidierten Geldverhältnissen noch an zahlreichen Missionsberufen beiderlei Geschlechts fehlt. Die missionierenden Orden und Gesellschaften konnten die Zahl ihrer Studienanstalten auf rund 100 vermehren, aus denen immer größere Scharen von Missionspriestern, -brüdern und -schwestern in die überseeischen Missionen abgehen¹³. Zu den in Nr. 1 dieser Zeitschrift ausführlicher behandelten deutschen selbständigen Missionsfeldern sind inzwischen noch als neu errichtete hinzugekommen die Ap. Präfektur Pilcomayo in Bolivia für die deutsche Provinz der Oblaten der Unbefleckten Jungfrau und die Ap. Präfektur Tsingtau in China, wo die Steyler bereits seit langem missionieren. Erfreulicherweise wenden sich auch die deutschen Väter vom Heiligen Geist nach Beseitigung der Boykottparagraphen 122 und 438 für die britischen Kolonien¹⁴ wieder ihren alten ostafrikanischen Missionen Bagamoyo und Kilimandscharo zu, wohin auch die von dort vertriebenen Schwestern vom Kostbaren Blut bereits in drei Karawanen zu 27 Schwestern wieder eingerückt sind¹⁵. In Südafrika ist nach einem amtlichen Schreiben die letzte Fessel für die deutsche Missionsarbeit gefallen durch Aufhebung der Treuhänderate, die als Folge des Versailler Schmachfriedens am 16. Januar 1920 auch in der südafrikanischen Union errichtet wurden. Die 1919 und 1920 von der Presse geführte Hetze gegen die deutschen Missionswerke Südafrikas erlag dem Freiheitssinn des Bürenvolkes. Die jetzige Maßnahme ist ein Akt der Regierung Hertzog, die mit Hilfe deutscher Wähler am 17. Juni 1924 über die mehr englisch gesinnte Regierung Schmutzers siegte¹⁶. — Die Reihe der deutschen Standardwerke der katholischen Missionswissenschaft ist um eine schöne Zahl vermehrt worden: Prof. Schmidlins Katholische Missionsgeschichte und P. Th. Grentrups S. V. D. Missionsrecht (I. Band) sind im Steyler Missionsverlag erschienen; P. Rob. Streit O. M. I. hat den zweiten Band der Bibliotheca missionum im Xaveriusverlag zu Aachen herausgegeben. Verfasser dieses, der als Nr. IV der missionswissenschaftlichen Leitfäden (Aschendorff-Münster) soeben die Missionskunde herausgegeben hat, bereitet unmittelbar für den Druck vor „Das deutsche Heidenapostolat der Gegenwart“ und eine umfassende Missionskunde. Die Münstersche Theologische Fakultät stellt neuerdings außer dem Diplom des Doktors und Lizentiaten der Theologie ein besonderes Zeugnis aus über das systematische Studium der Missionswissenschaft (Missionswissensch. Diplom), dessen Erwerb allen ermöglicht ist, die vier Semester den regulären missionswissenschaftlichen Betrieb in Münster mitmachen, eine missionswissenschaftliche Arbeit nach Vereinbarung einliefern und die Prüfung in 1. der gesamten Missionswissenschaft, 2. in einem Fach der vergleichenden Religionswissenschaft oder Orientkunde und 3. in irgendeinem Fach der übrigen theologischen Disziplinen bestehen¹⁷.

¹³ Über die deutschen Missionsorden und Gesellschaften, ihre Studienanstalten usw. wird später eingehend besonders berichtet werden müssen. Vgl. K Korresp. 332; die meisten deutschen Zeitschriften erscheinen wieder in Friedensstärke. ¹⁴ Vgl. ZM 1924 IV 245.

¹⁵ Westf. Volksbl. 1925 5/2: Am 3. Dez. 1924 reisten die ersten 18, am 10. Januar weitere 8 und am 21. Januar 4 Schwestern nach Ostafrika.

¹⁶ Vgl. die Aktenstücke in Koloniale Rundschau 1925 III, 100.

¹⁷ Vgl. die offiziellen Bestimmungen vom 17. Februar 1925.

Tatkräftige, wenn auch meist nicht mit viel Reklame und Aufhebemachen geleistete Semesterarbeit wurde in den verschiedensten Vereinen des K. D. A. Missionsbundes getan, der z. Zt. die Entsendung einer Delegation nach Rom und die Teilnahme am großen Budapester Missionskursus im Herbst bzw. Hochsommer vorbereitet. In Berlin sprach vor der Ortsgruppe der Kath. Akademikervereinigung über das Ringen des Christentums mit den fernasiatischen Religionen Generalsekretär A. Freitag im großen Saale des Reichswirtschaftsamtes. Besondere Verbreitung und Beachtung auch in protestantischen Kreisen fand die vom Bund ausgegebene Schrift Prof. Schmidlins, Upadhyaya, ein kath. Wahrheits-sucher des Ostens¹⁸. Einen bedeutenden Schritt vorwärts konnte im letzten Semester das Missionsärztliche Institut zu Würzburg verzeichnen. Bischof Dr. Ehrenfried widmete ihm in seinem Missionshirtenbrief empfehlende Worte und nahm auch am Dreikönigstage die erste feierliche Weihe seiner Mitglieder für 10 Jahre im Missionsdienst vor¹⁹. Auf Grund einer Sitzung vom 27. März l. J. wurde die Zentrale des Vereins für missionsärztliche Fürsorge von Aachen nach Würzburg verlegt²⁰. In Münster kam eine Ortsgruppe des gen. Vereins zustande durch die Werbeaktion des Ak. Missionsvereins²¹. Kurz darauf trat eine weitere Ortsgruppe zu Köln ins Leben, so daß er jetzt in Würzburg, Aachen, Berlin, Breslau, Münster und Köln vertreten ist. Von den letzten Ausreisen aus dem Institut in die Missionen werden verzeichnet Dr. Herrmann für die Steyler Mission in Tsingtau und Fr. Dr. Adelheid Schuster nach Obernil (Millhiller)²². Von den unübersehbaren größeren und kleineren Missionstagungen verdienen besondere Erwähnung die der Missionsvereinigung der katholischen Jünglingsvereine des Bezirks Hamm Ende 1924²³, die Tagungen der Unio Cleri pro missionibus der Diözese Paderborn am 26. Januar zu Heiligenstadt, am 27. Januar zu Paderborn und am 4. Februar in Hagen sowie die Ende November in Köln und Essen stattgefundenen Versammlungen der Unio Cleri für die Erzdiözese Köln, auf welcher beschlossen wurde, im Verein mit dem Internationalen Missionswissenschaftlichen Institut bei Gelegenheit des goldenen Jubiläums der Steyler Missionsgesellschaft im September d. J. zu Steyl einen großen Priester-Missionskursus für ganz Deutschland zu veranstalten. 12 000 Mk. konnte die Unio Cleri auf ihrer Generalversammlung in Köln Sr. Em. dem Herrn Kardinal Jos. Schulte, der selbst das Präsidium führte, zur Disposition des hochw. Episkopates überreichen mit der Bitte, sie womöglich einem zu gründenden Weltpriester-Missionsseminar zuzuführen²⁴. An erster Stelle eine Ehrung der Steyler Missionsgesellschaft zu ihrem 50 jährigen Jubiläum sollte die Ernennung ihres derzeitigen Generalobern Dr. Wilhelm Gier zum Ehrendoktor der Münsterschen Theologischen Fakultät sein besonders zur Anerkennung ihrer Verdienste um das deutsche

¹⁸ Über die einzelnen Ak. MV s. das Bundesorgan Ak. Mbl; Swami Upadhyaya erschien bei Aschendorff, Münster.

¹⁹ K Korresp. n. 329. Vgl. den Bericht Msgr. Beckers in KM 25, 202 ff.

²⁰ Privatmitteilung. Die Sitzung fand in Aachen statt unter Anteilnahme von Msgr. Becker, Generalsekr. Louis, Generalsekr. P. Ansgar Sinnigen O. Pr., Weihbischof Sträter, Dr. Gatersleben, Dr. Förster und H. Orter. Mitzeichner des Vereins f. Missionsärtl. Fürsorge ist auch KAMB.

²¹ Vgl. Ak. Mbl 1925, Nr. 2; KV 1925, 232.

²² Msgr. Becker in KM 1925, 131.

²³ Über das Bezirksfest in Hamm vgl. Hiltruper Monatsh. 25, 26 ff.

²⁴ KM 237 über die Tagungen in Paderborn; von Köln Privatmitteilungen.

Missionswerk ²⁵. Die diesjährige Superiorenkonferenz der deutschen missionierenden Orden und Gesellschaften, die 3 Benediktineräbte und 20 Provinziale umfaßt unter dem Vorsitz des hochw. Abtes Placidus Vogel O. S. B. und dem Generalsekretär P. Ansgar Sinnigen O. Pr., wird in Verbindung mit dem Reichsverband für katholische Auslandsdeutsche am 12. und 13. Mai zu Limburg a. L. tagen ²⁶. Für letztere gelang es Bischof Geyer, in Godesberg a. Rh. eine eigene Anstalt zu gründen, die Priester für die katholischen deutschen Minderheiten in fremden Ländern und überhaupt für Auslandsdeutsche heranbilden soll. Sie steht allerdings noch in bescheidenen Anfängen ²⁷.

In Holland ist mit dem neu eröffneten Missionshause der Picpusväter zu St. Edenrode bei Herzogenbusch als Ersatz für das 1920 zu Grave abgebrannte und dem zu Soesterberg bei Utrecht am 8. September 1924 begonnenen Steyler Missionshause die Zahl der Missionsanstalten auf 65 gestiegen. Immer neue Brüder- und Schwesternkongregationen treten in die Reihen der Missionshilfskräfte ²⁸. Auch die akademische Missionsbewegung vorab die unter den Seminaristen geht ruhig und intensiv wirkend ihre Wege weiter. Vom 30. August bis 3. September hielt die interakademiale Missionsvereinigung zu Tilburg ihren jährlichen Kursus ab verbunden mit einem Besuche des Scheutvelder Missionshauses Sparrendaal ²⁹. Das sog. Liefdewerk des hl. Franziskus Xaverius brachte 1924 14 324 Gulden auf, von denen 2570 aus dem Seminar von Roermond, 8000 aus Warmond, 1400 aus Harem und 2354 aus Hoeven stammen ³⁰. Die Indische Missionsvereinigung kündigt die Abhaltung eines ostindischen Konzils unter der Leitung von Msgr. Geilsweick O. Pr. für 1925 an ³¹. Ein erbitterter Kampf wird von den holländischen Missionsfreunden der indischen Kolonialmissionen geführt um Aufhebung des mit dem Christentum schlechthin unvereinbaren und gegen die katholische Mission an erster Stelle gerichteten § 123. Eine neue Fassung, die die Regierung mit dem Generalgouvernement von Batavia vereinbart hatte, und zwar dem Wortlaut nach gemäßiger war, aber für die katholische Mission durchaus nicht ausreichend sein konnte, ist mit 22 gegen 6 Stimmen in der zweiten Kammer niedergestimmt worden ³².

Belgien brachte im Berichtsjahre 1924—25 380 491,02 Fr. auf für das Opus s. Petri. Die Zahl seiner Börsen bzw. Pensionen ist seither von 8 bzw. 241 auf 17 und 319 gestiegen ³³. Die Unio Cleri hielt ihre Jahresversammlung ab in der Nationalbasilika Sacré Coeur. Die Zahl der Abonnenten des Organs (Bulletin und Kerk en Missie) ist um 10 000 gewachsen, die Einnahmen erreichten 293 305,29 Fr. ³⁴. In Löwen gelang es Goyau, einen französischen Lehrstuhl für Missionsgeschichte zu

²⁵ Privatmitteilung, Zeitungsberichte.

²⁶ K Korresp. 331.

²⁷ KM 24/25 II, 66.

²⁸ Vgl. LMCatt 24, 356. Grave zählte nur 84, Edenrode bereits 134 Schüler. Het Missiewerk 24, 127. Die Steyler Häuser zu Uden, Teteringen b. Breda, Helvoirt und Soesterberg wurden gleichzeitig zu einer holländischen Provinz erhoben.

²⁹ Vgl. Het Missiewerk 24, 124. Ausführlicher Bericht über den gegenwärtigen Stand der holländischen ak. Missionsbewegung in Bulletin de l'Union du Cl. 25 I. S. auch Het Missiewerk 25, 167 f. Hogeschoolnieuws von W. Smitker.

³⁰ Het Missiewerk 25, 75 und Hoeverner Zirkular vom Januar 1925.

³¹ Onze Missien in Oost en West 25, 26.

³² Ebendort 27 ff. ausführliche Berichte von Prof. Dr. Vriens; Het Missiewerk 25, 171 f. ³³ Bulletin UCl 25, 68 s. ³⁴ Ebendort pp. 62 ss.

schaffen. Er selbst hielt im Januar l. J. eine Reihe diesbezüglicher Konferenzen daselbst ab³⁵. Die ebenfalls in Löwen im Herbst abgehaltene Ackerbauwoche für Missionare ist der Initiative von E. H. Walraevens zu danken. Rektor P. L. Declercq von Scheut sprach über Landbau und Viehzucht bei den Mayombenegern; Generaldirektor Prof. Leplae vom Kolonialministerium über besondere Kulturen am Kongo, Msgr. Vannuyten (West-Uelle) über Einfuhr und Pflege von Großvieh in Uelle, Direktor Claessens-Kolonialministerium über die staatlichen Maßnahmen der Viehzählung am Kongo, Landbauingenieur Vanderreist über Viehzucht in der Jesuitenmission Kwango, Pynaert über Pflanzenzucht in Eala und Java, Peters M. S. C. über Kulturen in Ozeanien³⁶.

In England eröffneten die Väter vom Hl. Geist zu Betington bei Birkenhead mit 40 Studenten ein neues Missionshaus zu ihren bereits bestehenden Missionsanstalten von Castlehead und zu Shan-hai³⁷. Die älteste und größte englische Missionsgesellschaft von Millhill wählte auf ihrem im August 1924 tagenden Generalkapitel den bisherigen Ap. Vikar Biermanns zum Generalobern. Die Millhiller Gesellschaft weist unter ihren 306 Missionaren 164 Holländer und 60 Altösterreicher auf; ihre 418 Studenten verteilen sich wie folgt: Millhill 80, Freshfield 90, Roosendaal 48, Tilburg 178 und Brixen 22³⁸. Die Salvatorianer haben ihre bisherige Seelsorgsstation Weldstone in eine Studienanstalt umgewandelt³⁹. In Irland wird z. Zt. der Frauenmissionsbund zur Unterstützung der Heidenmissionen mit Gebet und materiellen Mitteln in verschiedenen Diözesen mit Eifer verbreitet⁴⁰. Die irische Missionsgesellschaft des hl. Kolumban ist an ihrem ersten Ruhepunkte angelangt und ruft nach Personal und Mitteln. Am 29. September legten die ersten Missionschwester dieses Seminars ihre ersten Gelübde ab als „Religiöse Kongregation der Schwestern des hl. Kolumban für chinesische Missionen“. Den 22 Priestern, 35 Schwestern, 71 Studenten und 18 Brüdern in den beiden Kollegien und 2 Noviziaten stehen in der neuen Ap. Präfektur Han-Yan 50 Priester, 8 Schulbrüder und 6 Schwestern gegenüber, zu denen noch 3 Missionsärzte und 400 Katechisten und Lehrer als Hilfspersonal kommen⁴¹. Als materielles Hilfswerk ist dem Seminar angegliedert die Irische Missionsliga⁴².

Die Schweiz konnte am 28. September 1924 aus dem Weltpriester-Missionsseminar Bethlehem ihre ersten drei Missionare nach China absenden, wo sie zunächst seit ihrer Ankunft Ende Oktober in der Steyler Mission von Südschantung sich in chinesische Sprache, Sitten, Missionsmethoden usw. einarbeiten, um dann ein selbständiges Missionsgebiet in Angriff zu nehmen⁴³.

Ungarn hat zu Budateteni bei Budapest das erste Missionshaus erhalten. Es ist eine Steyler Gründung, an der das schnell zur Missionsbetätigung erwachende katholische Ungarn regen Anteil nimmt. Auch ungarische Missionszeitschriften und Kalender sind von Budateteni be-

³⁵ Ebendort pp. 72 s.

³⁶ Missien van Scheut 24, 281 ss.

³⁷ LMCatt 24, 356.

³⁸ St. Josephsmissionsbote 24, 82 f., 85 f.; vgl. S. 66; LQSch 24, 766.

³⁹ Der Missionär 24, 231.

⁴⁰ The Far East 24, 183.

⁴¹ Ebendort p. 224; 211 ss.

⁴² Ebendort 25, 34; vgl. 30 ss., wonach im Dezember 22 Neupriester des Seminars geweiht wurden.

⁴³ Vgl. Bethlehem 24, 259 ff.; 25, 33 f.; KM 24/25, 78 ff. Die Erstlinge des Schweizer Missionsseminars.

reits ausgegeben worden⁴⁴. Sehr viel Hoffnungen für die Missionsbegeisterung gibt der im August d. J. für Budapest ausgeschriebene Missionskursus, an dem deutsche Referenten in hervorragendem Maße beteiligt sind⁴⁵.

In Italien ist der seit Jahrzehnten als Hauptbahnbrecher der italienischen Missionsbewegung, als Inspirator der *Unio Cleri pro missionibus* und der Missionszyklika *Maximum illud* bekannte P. Paolo Manna zum Generalobern des Mailänder Missionsseminars gewählt worden⁴⁵. Bei Gelegenheit der 7. Zentenarfeier der Stigmatisation des hl. Franziskus in Genua wurde der Beschluß gefaßt, daselbst ein Missionskolleg des Franziskanerordens zu gründen⁴⁶. Zu Bologna legten am 30. November die Missionare vom heiligsten Herzen den Grundstein zu einem italienischen Missionshause ihrer Gesellschaft⁴⁷. Die Salesianer Don Boscos feierten am 5. Oktober 1924 in großartiger Weise das goldene Jubiläum ihrer um Heimat und Missionen in gleicher Weise hochverdienten Genossenschaft. 110 Missionare empfangen gleichzeitig das Missionskreuz: 9 für Palästina, 28 für China, 15 für Assam, 13 für Peru, 7 für Brasilien, 5 für Mittelamerika, 10 für Chile, 5 für Feuerland, 8 für die Vereinigten Staaten, 5 für Südafrika, 4 für den Kongo⁴⁸. Außerdem nahmen 10 Salesianerinnen von Maria Helferin das Missionskreuz⁵⁰. Nach zweiähriger Beschlagnahmung durch die italienischen Behörden ist das St. Josephsmissonshaus zu Brixen endlich wieder seinen eigentlichen Besitzern übergeben worden⁵¹. Durch den *Corriere d'Italia* wurde kürzlich ein Aufruf zur Gründung eines Frauenmissionsvereins verbreitet, wie ein solcher bereits zu Bergamo und Imola bestehe⁵².

Sehr erfreulich ist auch das Aufblühen des Missionswesens in Spanien. Kardinal Benloch y Vivo hat bei Gelegenheit der Eröffnung des Heiligen Jahres von Rom aus ein herrliches Missionsschreiben an die verschiedenen spanischen Missionswerke gerichtet⁵³. Sehr schnell entfaltet sich von Vitoria aus über alle spanisch redenden Nationen der Welt die Seminaristen-Missionsvereinigung, die im laufenden Jahre mit noch größerem Aufwand als 1923 in Madrid ihre 2. Generalversammlung abhalten will⁵⁴. Die Redaktion des *El Siglo de las Misiones* (Das Missionsjahrhundert) gibt seit Januar 1924 eine Monatsschrift *Los Nuevos Cruzados* (Die neuen Kreuzfahrer) heraus, die ähnlich wie der deutsche Missionskreuzzug an die studierende Jugend gerichtet ist, während *Eco Misional* sich an die Seminaristen wendet⁵⁵. Große Pläne setzen auch die spanischen Franziskaner ins Werk, indem sie in Madrid ein Kolleg des Kardinals Cisneros für Missionen eröffnen und ihrem Organ *Archivo Americano* noch ein neues speziell missionswissenschaftliches an die Seite stellen wollen⁵⁶.

⁴⁴ Steyler Mbte 25, 105 f. Das erste ungarische Missionshaus.

⁴⁵ Privatmitteilungen von Dr. Pal, Kalosca.

⁴⁶ LMCatt 24, 269 ss. ⁴⁷ Ebendort 24, 323.

⁴⁸ Ebendort 25, 25.

⁴⁹ Ebendort 24, 323; vgl. ZM 24 II 111 f., IV 247.

⁵⁰ LMCatt 24, 355.

⁵¹ St. Josephsmissionsbote 25, 2 f.; vgl. 1922, 93 „Heimatlos!“

⁵² Stimmen adM 24, 43.

⁵³ Vgl. *Apostolado Franciscano* 25, 107 s.

⁵⁴ *El Siglo* 25, 53 ss.

⁵⁵ Vgl. die Organe selbst. *Los Nuevos Cruzados* ist ausschließlich an die Schüler und Schülerinnen der Mittelschulen gerichtet.

⁵⁶ *Apostolado Fr.* 25, 26.

Portugal hat augenblicklich wieder 5 Missionsseminarien: das Seminario de Thomar und das de Cucujaes, die beide für Weltpriester bestimmt sind und nur den portugiesischen Kolonien dienen sollen; ferner zwei Seminarien der Väter vom Heiligen Geist in Braga und Viana mit der Bestimmung für Angola und endlich das Seminar von Tuy der Franziskaner mit der Bestimmung für Mozambique⁵⁷.

Für das französische Missionswerk wirken sich die katholikenfeindlichen Bestrebungen der Regierung geradezu katastrophal aus. Im Vorderen Orient bricht das Protektorat, das seit Jahrhunderten von Frankreich mit Eifersucht gehütet wurde und als dessen besorgteste Vertreter sich die französischen Missionare selbst betrachteten, an der freimaurerischen Gesinnung der französischen Regierungsbeamten zusammen. Die Ablehnung der religiösen Empfangsfeierlichkeiten, die als Zeichen der Aufrechterhaltung des Protektorats galten, durch den General Serail in Beirut ist durch die gewundene Erklärung Herriots gegenüber dem Protest des Ap. Delegaten nur schlecht verbrämt. Frankreich hat wenigstens in Syrien sein Ziel erreicht und bedarf jetzt weder der Missionare noch des Protektorats mehr. Auch für andere überseeische Länder kann jetzt die Missionstätigkeit auf den zweiten Teil ihres Programms: „Pour Dieu et pour la France“ ruhig verzichten und muß sich mit der Tatsache abfinden, daß der Kampf gegen die Orden im Gegensatz zur bisherigen Praxis auch ein Exportartikel geworden ist. Ernstlich ist nach französischen Fachquellen selbst das sog. Protektorat in China bedroht, das zwar Rom niemals anerkannt hat, mit dem es aber de facto rechnen mußte. Man fürchtet nicht mit Unrecht, daß China die Aufhebung der französischen Gesandtschaft in Rom benutzen werde, um in Peking einen Apostolischen Nuntius zur erhalten⁵⁸. Von nicht geringem Imperialismus getragen ist der Geist der neuen Vereinigung der Amis des Missions und ihres seit Juni des Vorjahres vierteljährlich erscheinenden Organs Revue d'Histoire des Missions. Um so merkwürdiger mutet es an, wenn wissenschaftliche Männer und ein Organ, denen kein Wort geläufiger ist als „La France“ und deren Ziel es sein soll, überall in der Welt diesem Worte Ruhm zu verleihen, die deutsche Missionswissenschaft als imperialistisch brandmarken möchte, weil sie einmal am Anfang des Krieges das übereinstimmende Zitat einer französischen und einer italienischen Zeitschrift wiedergab: „Germania docet“. In der langen Liste der Mitglieder findet sich mancher deutschgegnertischer Name. Das neueste Verzeichnis führt auch einen einzigen Deutschen als Mitglied auf. Seele der ganzen Vereinigung ist Mgr. Gogon⁵⁹. Das französische Original der

⁵⁷ Eco Misional 25, 30.

⁵⁸ LNRel 25, 114 und 168, und Revue d'Histoire des Missions 1925 I 142 ss. Ob es eine Ehre für die Mission ist, einen ausgesprochenen Christenhasser und Freimaurer von der Art Serails pflichtmäßig verschiedene Male in der Pfarrkirche von Beirut den heiligen Handlungen beiwohnen zu sehen? Wie eine bittere Ironie erscheint die neue Stellungnahme der französischen Mandatsregierung in Syrien, wenn man sich an die Worte ergrauter Missionare aus Syrien und vom Libanon erinnert, daß die französischen Missionare fordern müßten, daß in diesem Kriege Syrien eine französische Provinz werde in Hinsicht auf die jahrhundertalte Missionsarbeit daselbst!

⁵⁹ Vgl. Revue d'Hist. dM 24, 1 ss. über die Vorgeschichte der Vereinigung. Danach fand am 8. Juni 1923 die erste Vorbesprechung, am 12. Dez. 1923 die zweite Vorbesprechung, und am 20. Dezember die erste Generalversammlung zur Konstituierung statt. Zum Vorwurf gegen die deutsche Missionsw. s.

Katholischen Missionen gibt in ihrer ersten Februarnummer eine beachtenswerte Statistik von P. Gilbert wieder: danach gibt es 382 Missionsdistrikte und 32 500 Missionspriester, Brüder und Schwestern⁶⁰; von den 1700 Millionen Bewohnern der Erde sind 304 Millionen Katholiken, 157 Millionen Schismatiker, 212 Millionen Protestanten, 15 Millionen Juden, 227 Millionen Mohammedaner, 510 Millionen Buddhisten, Taoisten, Konfuzionisten und Schintoisten⁶¹, 205 Millionen Brahmanen und 70 Millionen Fetischisten. Die Annalen der Väter vom Heiligen Geist berichten von der Abreise der ersten 8 Schwestern der neuen von Msgr. Le Roy 1922 ins Leben gerufenen Genossenschaft der Missionsschwestern vom Hl. Geist⁶². Die katholischen Zeitungen widmeten dem 200jährigen Jubiläum der Schulbrüder ausführliche Artikel⁶³. Das akademische Missionsleben in Frankreich erwacht langsam. Es wurde beschlossen, an die Vereinigung der Missionsfreunde eine französische katholische Studenten-Missionsvereinigung anzuschließen⁶⁴. Der bekannte Lazaristenpater und China-Missionar Lebbe widmet sich in Frankreich speziell an den Pariser Hochschulen den ostasiatischen Studierenden⁶⁵.

Der neuerdings von den nordamerikanischen Bischöfen auf ihrer Septembertagung 1924 beschlossene Board of Missions schien bereits wieder auf ein totes Geleise gelangt zu sein, ist aber nunmehr durch die Bemühungen namentlich des Ap. Delegaten und verschiedener Bischöfe sichere Tatsache geworden. Die Hauptbestimmungen sind die, daß möglichst alle Katholiken in den großen Missionsvereinen gefaßt werden sollen, die Erwachsenen mit wenigstens 1 Dollar und die Kinder mit einem halben Dollar Jahresbeitrag, und daß in allen Pfarreien ein jähr-

ebendort p. 18 in dem Beitrag von Goyau, von dem ja nichts anderes zu erwarten war. Über das deutsche Mitglied der Amis des Missions vgl. ebendort 24 Nr. III, 459. Vgl. Schmidlins Ehrenrettung der deutschen Missionswissenschaft gegenüber Goyau in KV 24, Nr. 943 vom 4./12. Über die Amis des Missions vgl. auch ZM 23, 225; 24, 253 und 262.

⁶⁰ Man rechnet zurzeit 17 000 europäische Missionspriester, 5000 Brüder und 13 000 Schwestern.

⁶¹ Vgl. MC 1924, 64 ss. *Masses payennes et coeur de prêtr.* Die Zahlen werden nachzuprüfen sein.

⁶² *Annales apostoliques Déc.* 1924; vgl. MC 1925, 109 s.

⁶³ So G. Rigault in *La Croix* 27. Jan. 1925, V. Buaille in *Vie Catholique* 27. Dez. 1924 und G. Goyau ebendort 14. Januar 1924; vgl. *Revue d'hist. AM* 1925, 129 ss.

⁶⁴ Privatmitteilungen. Vgl. LNR 8. Juni 1919 zur Note von Brockdorff-Rantzau.

⁶⁵ *El Siglo* 25, 15.

⁶⁶ *China* 1924, 43.

⁶⁶ Vgl. *Bulletin de l'Union du Clerge* 1925, II, 73 s.; *The New Woerld* 1925, Nr. 5. In einem Rundschreiben des Bischofs Schrembs von Cleveland heißt es: „In der Vergangenheit sind alle möglichen Appelle an die Gläubigen dieser Diözese ergangen; einige kamen von ganz und gar unverantwortlichen Stellen; aber es scheint, daß solchen Appellen Kraft innewohnt, und daher — es ist hart zu sagen — wurden sie in vielen Fällen beantwortet, wogegen Diözesanappelle, die von den offiziellen Kanzeln kamen und die Versicherung des guten Werkes in sich trugen, unbeantwortet blieben.“ In Cleveland wurde bereits vor einem Jahre die Organisation eingeführt. Die Zentralisten des Missionswerkes sind natürlich erregt über derartige offizielle Bekenntnisse weil sie den offenkundigen Mißerfolg dokumentieren, der notwendig das Bestreben begleitet, die Liebeswerke ganz und gar in die offizielle Zwangsjacke zu stecken. Zuschrift aus Cleveland.

liches Missions-Sammelfest veranstaltet werden soll, um auch die keinem Verein Angehörigen zum Missionsalmosen heranzuziehen. 60 Prozent der einkommenen Gelder werden nach Rom abgeführt für die Heidenmission, 40 Prozent für die Inlandmission der Church Extension Society zugeführt, deren Organisation über dem Ganzen steht. Private Sammlungen und Aktionen für die Mission werden untersagt. Zweifellos werden hierdurch viele bisher lässige Kreise für die Missionen gewonnen, aber bestimmt noch mehr bisherige Freundeskreise der Missionen von ihren stillen Taten zurückgehalten. Aus einigen Diözesen liegen bereits bischöfliche Klagen vor, daß seit der im Vorjahr eingeführten Organisierung der Missionswerbetätigkeit die Gaben statt zu- abgenommen haben. Man darf damit rechnen, daß die Maßnahmen noch nicht definitiv sind, sondern daß noch „alles in Fluß“ ist. Es wird wohl auch in Amerika so sein, daß eben die meisten Gaben im Verborgenen fließen und daß die Nächstenliebe sich keine Grenzen setzen läßt⁶⁶. Ein Novum im Missionswesen wird aus Washington berichtet, von wo aus sich die ersten keiner religiösen Genossenschaft angehörigen Damen (4) in die Hl.-Kreuz-Mission nach Indien begeben haben, um dort in einem englischen Hospital die letzte Ausbildung zu erlangen und dann in der Krankenpflege sich zu betätigen⁶⁷.

In K a n a d a sind kurz nacheinander im September 1924 die beiden neugegründeten Missionsseminare zu Montreal für den französisch redenden und zu Scarborough für den englisch sprechenden Volksteil eingeweiht worden. Der gesamte kanadische Episkopat hat den regsten Anteil daran genommen. Die Einweihung des Seminars von Montreal der „Gesellschaft für auswärtige Missionen von Quebeck“ geschah durch Kardinal Begin unter persönlicher Teilnahme sämtlicher Landesbischöfe. Das Chinaseminar von Scarborough nimmt nur Philosophen und Theologen auf, deren es bisher 10–12 in andern Seminarien ausbilden ließ. Über ihm steht als Verwaltungsrat ein Board von drei Bischöfen⁶⁸. Eine öffentliche Kundgebung für die Heidenmission leisteten sich auch die P h i l i p p i n e n mit einem dreitägigen Missionsfeste zu Manila, das der Ap. Delegat Msgr. Pisani und der Erzbischof von Manila selbst mit Pontifikalämtern verherrlichten und bei dem Missionare der Steyler, Benediktiner, Dominikaner usw. die Hauptreden hielten⁶⁹.

Eine noch großartigere heimatliche Missionskundgebung bildete die große Missionswoche in C o l u m b i a (Südamerika), die eine Anregung des Ap. Nuntius Robert Vincentini war und von ihm und dem Staatspräsidenten unter Anwesenheit des gesamten columbischen Episkopates und der Missionsoberhirten eröffnet wurde. Sie dauerte vom 17.–23. August 1924. Das Ziel war, den katholischen Einwohnern Columbiens Interesse für die im eigenen Lande bestehenden Missionen beizubringen. Der Episkopat richtete ein Missionshirtenschreiben an das Volk, der Klerus wurde für die Unio Cleri pro missionibus begeistert und gewonnen, eine Ausstellung veranschaulichte die Aufgaben und Bedürfnisse der Missionen, legte ihre Erfolge in Statistiken usw. dar, während an den Abenden vom 15. bis 23. August die Missionare sämtlicher columbischen Missionssprengel zu Worte kamen. In der letzten Nacht des Kongresses fand in allen Kirchen

⁶⁷ The Pilot 25. Oktober 1924; LMCatt 25, 25.

⁶⁸ Annals of the Prop. Faith 1924, 215; China 24 Nr. 7 und Nr. 9; LMCatt 24, 308; CM 24, 245; China-Dezembernummer.

⁶⁹ Vgl. Steyler Mbte 24, 133 f.

eine feierliche Anbetung für die Missionen statt, der am Morgen die Generalkommunion von 8000 Kindern und eine eucharistische Prozession folgten, an der sämtliche Prälaten und der Staatspräsident Nel Ospina mit seinem Ministerrat teilnahmen⁷⁰. In Chile haben die Kapuzinermissionare in allen größeren Orten Lichtbildervorträge veranstaltet, um die Chilenen für die Araukanermisionen des Landes zu gewinnen, die in Not sind⁷¹.

II. Das amerikanische Missionsfeld.

1. Die Indianermisionen in den Vereinigten Staaten.

Die katholische Indianermision Nordamerikas ist ein mit vielem Martyrerblut der vergangenen Jahrhunderte geheiligtes Erbe der Kirche. An den allgemeinen Ursachen des Niederganges der katholischen Weltmission an der Wende des 18. Jahrhunderts ging auch sie zugrunde, feierte aber durch den Indianerapostel des 19. Jahrhunderts P. de Smet S. J. ihre Auferstehung und gelangte zu neuer Blüte durch die vom Episkopat der Vereinigten Staaten gestützten Bemühungen des 1874 gegründeten katholischen Indianerbureaus, das zunächst die Freiheit der Missionierung gegenüber der gewaltamen Einschränkung der katholischen Mission auf nur 9 von über 80 der von dem Präsidenten Grant betriebenen sog. Indianerservationen zu verteidigen hatte, dann aber zu einer Zentrale der Indianermision überhaupt wurde und durch Angliederung der Society for the Preservation of the Faith among Indian Children und der Marquetteliga für Indian Welfare sowie der Kommission zur Verteilung der vom 3. Plenarkonzil zu Baltimore 1884 vorgeschriebenen Kollekten am ersten Fastensonntag für Neger und Indianer sich unsterbliche Verdienste um die Missionierung der nordamerikanischen Rothäute erworben hat¹.

Die Zahl der von der Habgier und Mordlust, von Feuerwaffen, Unsittlichkeit und Alkohol der eingewanderten Weißen übrig gebliebenen Indianer in den Vereinigten Staaten wird verschieden angegeben. Es werden immerhin gegen 350 000 sein. Ihre Missionierung kann schon deswegen nicht wie in andern Ländern in eigens errichteten Missionsprengeln vor sich gehen, weil sie versprengt über das ganze Land, der Hauptsache nach allerdings gesammelt in den jetzt etwa 93 den Indianern vom Landhunger der Weißen zugewiesenen Reservationen leben, die meisten in den Staaten Texas, Neumexico, Minnesota, Dakota und Alaska. Gegenwärtig gehen viele dieser Reservationsindianer auf die staatlichen Angebote ein, lösen sich von ihrem Stammesverbände los und erwerben dadurch das Bürgerrecht der V. Staaten, verschwinden aber gleichzeitig

⁷⁰ Vgl. El Siglo 1925 I 3 ss.; Guia de la Exposicion de Misiones catolicas columbianas. Bogota 24 Agosto; Boletin de Misiones, Organo del Congreso y de Exposicion; Ecos de la Mision, de la Comisaria de Goajira. Auch LNRel 25, 20.

⁷¹ Stimmen adM 1924 5/6, 23 und 7/8, 35 f.

¹ Hauptorgan des Indianerbureaus sind die Jahresberichte: Report of the Mission Work among the Negroes and the Indians, N. York; die Statistiken des Catholic Directory der Ver. Staaten und die Vierteljahrsschrift The Indian Sentinel, Organ des Hilfswerkes zur Erhaltung des Glaubens in der Indianischen Jugend. Zusammenfassende Artikel erschienen von Heinen S. J., Die Indianermisionen in den Ver. Staaten in der Gegenwart, in KM 1922/23, 166 ff. 184 ff.; vgl. auch besonders diese Zeitschrift 1924, 135 f.

mehr und mehr aus dem Bereiche des Missionars und gehen in den Belang der geordneten Seelsorge der Pfarreien über, so daß man bald überhaupt nicht mehr von Indianermissionen der V. Staaten wird sprechen können.

An der Christianisierung und Pastorierung der Indianer beteiligen sich viele Orden und Gesellschaften² beiderlei Geschlechts, deren opferreiche Tätigkeit sich nur ganz unzureichend darstellen läßt. Eine eigens für Indianer und Neger der V. Staaten von der edlen Mutter Katharina Drexel, die mit ihrer Schwester nicht weniger als anderthalb Millionen Dollars für diese Zwecke hingegeben hat, gegründete weibliche Genossenschaft ist die der Schwestern vom heiligsten Sakrament. Nach Staaten geordnet wirken u. a. in Arizona Franziskaner, Schwestern vom heiligsten Sakrament und St. Josephsschwestern von Emmitsburg bei Baltimore in der Diözese Tucson; in Californien: Diözese San Francisco beteiligen sich unmittelbar an der Mission Franziskaner, Kapuziner, Weltpriester und Dominikanerinnen vom 3. Orden, letztere in drei Reservationen; in Colorado sind Theatiner, in Kansas Main, Mississippi, Nebraska, Nevada, New-York (Ogdensburg) Weltpriester; in Idaho: Diözese Boise City Jesuiten und die Schwestern der Liebe von der Vorsehung aus Montreal tätig; für Texas werden als Missionare genannt in der Diözese Corpus Christi Passionisten und Oblaten, als Hilfspersonal die Schwestern der Liebe vom eingeborenen Wort, Ursulinen, die Mercy-Schwestern, die Schwestern von Mariä Reinigung und Heilig-Herzschwestern, für die Diözese El Paso Franziskaner; aber auch Jesuiten haben großen Anteil am Missionswerke in Texas, das nicht weniger als 85 000 katholische Indianer in den Berichten des Bureaus aufweist. In Michigan teilen sich Franziskaner und Jesuiten in die Arbeit in den Diözesen Grant Rapies und Marquette. Barmherzige und St. Agnesschwestern nehmen sich der Jugend und Pflegebedürftigen an. Benediktiner und Oblaten mit Unterstützung von Benediktinerinnen haben Missionen unter den Indianern von Minnesota in den Diözesen Crookston und Duluth. Great Falls und Helena im Staate Montana stehen bezüglich der Indianermission unter der Leitung von Priestern aus der Gesellschaft des hl. Edmund, von Benediktinern und Jesuiten. Schwesterndienste leisten Ursulinen, in Helena auch Liebesschwestern. In Neumexico halten Franziskaner ihre uralten Traditionen von Santa Fé aufrecht, wobei sie von Loretoschwestern und der genannten Sakramentsgenossenschaft unterstützt werden. Nord-Dakota: Diözese Bismarck wird von Söhnen und Töchtern des hl. Benediktus, Süd-Dakota: Diözese Lead von Benediktinern, Jesuiten, deutschen Priestern vom hl. Herzen und Weltpriestern sowie von Franziskanerinnen versehen. Oklahoma (gleichnamige Diözese) betreuen Benediktiner von ihrer Herz-Jesu-Abtei aus neben Weltpriestern, Franziskanerinnen, Liebes-, Loretto- und St. Agnesschwestern und Benediktinerinnen. In Baker City wirken Jesuiten und Franziskanerinnen, in Oregon City desselben Staates Oregon Benediktiner, Kapuziner, Jesuiten und Priester der Gesellschaft des göttlichen Heilands. Seattle und Spokane im Staate Washington ist das indianische Arbeitsfeld für Redemptoristen, Jesuiten, Benediktiner und Weltpriester sowie der Franziskanerinnen, Missionsfräuleins Mariens und Vorsehungsschwestern. Wisconsin: Diözese Superior wird von Prä-

² S. Heinen S. J., a. a. O. und Heimbucher, Die Orden und Kongregationen der kath. Kirche, Paderborn 1907 (2. A.). Dazu die Organe dieser Orden usw. z. B. für die Jesuiten America und The Pilgrim . . .

monstratensern und Franziskanern, Schwestern der Ewigen Anbetung und der Unbefleckten Maria betreut. Die bekannte Cheyennemission von Wyoming steht unter der Leitung von Jesuiten.

Eine genaue Statistik³ sowohl dieser Missionen wie der rein gelegentlichen Christianisierung und Pastorierung der vollständig zerstreut lebenden Indianer ist unmöglich. Die Zahlen gehen sehr weit auseinander: zwischen weniger als 70 000 und mehr als 140 000 katholischen Getauften. In der folgenden Übersicht sind wesentlich nur die vom Indianerbureau unterstützten Einrichtungen berücksichtigt. Die Zahlen von 1907 sind die der Missionsstatistik von P. Krose S. J., die von 1912 von Streit S. V. D., Atlas Hierarchicus, die über 1916 und 1920, aus dem Report of the Mission Work among the Negroes and the Indians der Jahre 1917 und 1921:

(Nordamerika Indianer)

| | Katholiken | Kirchen | Schulen | Schulkinder | TaufenEr w. | Tauf. v. Kinder |
|------|------------|---------|---------|-------------|-------------|-----------------|
| 1907 | 41 084 | 105 | 36 | 3 659 | 468 | 1 395 |
| 1912 | 64 741 | 306 | 101 | 7 369 | 1 017 | 6 494 |
| 1916 | 115 646 | 132 | 71 | 6 987 | 342 | 8 018 |
| 1920 | 141 665 | 208 | 79 | 8 591 | 358 | 6 845 |

Mögen diese Zahlen auch kein vollkommenes Bild der Wirklichkeit geben, so beweisen sie doch einen gewaltigen Fortschritt des Missionswerkes unter den Indianern in den letzten Jahrzehnten. Da protestantischerseits dasselbe ziemlich vernachlässigt wird und nur 45 000 protestantische Indianer gezählt werden, bleibt der katholischen Mission immer noch ein gutes Stück Arbeit an dem zum Verschwinden verurteilten Volke.

2. Die katholischen Negermissionen Nordamerikas.

Im Gegensatz zur Indianermission, die eine glorreiche Vergangenheit hinter sich hat, aber keine große Zukunft, ist die Missionierung der jetzt auf 12 Millionen geschätzten Neger, die das Schandmal der Sklaverei ihrer Vorfahren für die Weißen der alten und der neuen Welt tragen, jahrhundertlang ein Stiefkind der katholischen Weltmission gewesen, erfreut sich aber je länger desto mehr einer tatkräftigen Förderung durch die oberste Behörde der Kirche, den Episkopat und das katholische Volk der Vereinigten Staaten. Das zweite Plenarkonzil von Baltimore 1866 faßte in Übereinstimmung mit den Forderungen der Beschlüsse der Propaganda vom 31. Januar desselben Jahres wichtige Entschlüsse zur Einleitung einer großzügigen Negermission; bald darauf wurde diese selbst durch die von England nach Amerika verpflanzte junge Mill Hiller Missionsgesellschaft, deren amerikanischer Zweig sich ausschließlich zu einer Gesellschaft der Josephiten für diesen Zweck umgestaltete, in Angriff genommen. Das dritte Plenarkonzil von Baltimore (1884) erneuerte die Maßnahmen des vorigen, schrieb die jährliche Fastenkollekte für die Neger- und Indianermissionen des Landes vor und bildete bereits einen

³ Report of the Mission . . . 1908 und folgende Jahre; Krose S. J., Missionsstatistik, Freiburg 1908, 114; Streit S. V. D., Atlas Hierarchicus, Paderborn 1913, 112.

Ausschuß von Bischöfen für diese Aufgaben. Im Jahre 1907 kam auf die Anregung der Bischöfe der *Catholic Board for Mission Work among the Negroes* zustande, der seither geradezu Staunenswertes namentlich durch Beschaffung der materiellen Mittel besonders für den wichtigsten Zweig der Negermission, die Schule, geleistet hat. Die meisten katholischen Neger leben im Süden der Vereinigten Staaten als Nachkommen ihrer bereits in der Sklavenzeit wenigstens zur Taufe geführten Ahnen von Maryland und der spanischen und französischen Besitzungen. Hier gibt es besondere Negerpfarreien von großer Ausdehnung und Seelenzahl z. B. in New Orleans eine mit 5500 Seelen, eine andere mit 3500. Aber auch im Norden der Vereinigten Staaten leben zahlreiche katholische Neger. Große Negerpfarreien haben hier z. B. Philadelphia, Chicago, Baltimore mit ebenfalls Tausenden von Seelen. Im ganzen unterhielt die genannte Organisation i. J. 1922 98 Pfarreien für Neger mit 155 Schulen, die von 22 000 Farbigen besucht wurden. Allein in den Südstaaten hatte der Board seit 1907 76 neue Missionspfarreien oder Stationen gegründet und die Zahl der Schulkinder um 12 000 vermehrt. Die offiziellen Angaben des Board über die Zahlen sowohl der katholischen Neger wie der Priester und Schwestern, die für die Neger tätig sind, erreichen nur die organisierten Negerposten, während sicher noch über 100 000 Schwarze von Priestern und Schwestern in den Pfarreien der Weißen oder dem Board nicht angegliederten Orten betreut werden. Es mögen somit 175 eigens oder im Hauptamt für die Negermission angestellte Priester und über 700 Schwestern für die 1921 angegebenen 170 000 getauften Farbigen wirken, für die weiteren 100 000 aber noch ebenfalls Hunderte von Priestern und Schwestern im Nebenberuf⁴.

Die wichtigsten Missionsfaktoren der Negermission sind von den männlichen Orden und Gesellschaften: die Josephiten, die Väter vom Heiligen Geist, die Lyoner Missionspriester und die Steyler Missionäre vom göttlichen Wort. Außerdem beteiligen sich noch in besonderer Weise daran Kapuziner, Jesuiten, Franziskaner, Lazaristen und Passionisten. Die Josephiten⁵ haben ihre Stationen in allen Südstaaten, Georgia und Carolina ausgenommen. Ihre Negergemeinden, 30 Pfarreien und 28 Nebenstationen i. J. 1918, nehmen rasch zu. Von 1913—18 stieg die Gesamtzahl ihrer Getauften um 150 Prozent von 11 721 auf 28 177. Ihre Jahrestaufen beliefen sich 1918—19 auf 1644, die Zahl der Konversionen auf 616. Zugleich leitete sie 48 Schulen mit 6080 Kindern. 1922 betrug die bezüglichen Zahlen bereits 32 339 Getaufte, 63 Kirchen, 77 Priester, 677 Taufen Erwachsener und 1135 von Kindern, 51 Schulen mit 8239 Kindern. — Eine herrliche Missionsarbeit an den Negern der V. Staaten leistet auch die nordamerikanische Provinz der Väter vom Heiligen Geist⁶ seit ihrer Verbannung aus Deutschland im Kultur-

⁴ Wichtigste Quelle der Negermission sind dieselben Reports of the Mission wie bei den Indianern. Eine eingehende Darstellung der neueren Negermission ist meine Artikelserie: *De Missies onder de Negers van Noord-amerika* in *De Katholieke Missie* 1915/16, 325 ss.: 1. *De protestantische Zending*; 2. *De roomsch-katholieke Missie voor den Secessie-oorlog 1865*; 3. *De Clerus an de Negermissies*; 4. *De Religieuze Genootschappen voor de Missies onder de Negers* . . . 1916/17. Vgl. auch die *KM diversim* besonders 1923/24, 125. Unter den nordamerik. Zeitschriften besonders *America*.

⁵ Vgl. *The Catholic Colored Missions in Statistics, Baltimore* (Jahresbericht).

⁶ Jahresberichte und Notizen in *Echo aus Knechtsteden*.

kampf. Bei ihrem 50jährigen Jubiläum 1923 buchte sie 18 Haupt- und 16 Nebenstationen, hauptsächlich im sog. „Schwarzengürtel“ des Südens. Die Zahl der von ihnen betreuten katholischen Familien betrug 5295, der katholischen Neger überhaupt 28 380, die der Jahrestaufen von Kindern 1130, von Erwachsenen 251, der Osterkommunionen 13 132. — An dritter Stelle ist unter den Negermissionsgesellschaften zu nennen das *Lyoner Missionsseminar*⁷, das in P. Lißner 1907 auf Anregung des Bischofs von Savannah in Georgia und der Propaganda einen tüchtigen Bahnbrecher für die im Staat Georgia besonders schwierige Negermission sandte. Inzwischen sind ihm noch 12 weitere Priester und 1 Bruder seines Seminars von Lyon gefolgt. Langsam hat sich diese Mission vom Nichts emporgerungen, trotz des ausgesprochenen Rassenhasses und der Negerfeindlichkeit in Georgia. 1922 verzeichnete die Statistik des Lyoner Seminars unter anderthalb Millionen Schwarzen 1365 (1923: 1500) Getaufte, 11 Kirchen, 6 Hauptstationen, 33 weiße und 16 schwarze Schwestern, 7 Schulen mit 1540 Kindern, 3 Waisenanstalten, 331 Katechumenen, 169 Konversionen, 205 Jahrestaufen und 23 Trauungen. — Eine eigene zusammenhängende Negermission unterhalten außerdem noch die *Steyler*⁸ von ihrem nordamerikanischen Missionshaus Techny (Illinois) aus seit 1906 in den Staaten Mississippi und Arkansas, sowie für die Neger von Chicago. Die neueste Statistik verzeichnet (1924) 9 Patres, 43 Steyler Schwestern und 15 einer Chicagoer Genossenschaft, 3064 Katholiken, 87 Jahrestaufen von Erwachsenen und 206 von Kindern, 9 Schulen mit 1156 Knaben und 1362 Mädchen, 5 Kindergärten mit 192 Schützlingen, 7 Kirchen und Kapellen. — Nach den hier mitgeteilten Zahlen zu schließen, muß die Hauptpastorationsarbeit für die Neger in den Händen der *Weltpriester*⁹ liegen. Von den an der Negermission beteiligten Schwesterngenossenschaften führt ein Bericht der Josephiten vom Jahre 1918 auf: Schwestern der Unbefleckten Empfängnis, der Heiligen Familie, von der Vorsehung, vom hl. Joseph, von der Barmherzigkeit, von der Liebe, vom heiligsten Sakrament der Mutter Katharina Drexel, Dienerinnen des Heiligen Geistes (Steyler), Franziskanerinnen, Benediktinerinnen, vom Heiligen Namen, Franziskanerinnen Missionarinnen Mariens, Schwestern der Ewigen Anbetung, vom hl. Kreuz, von der göttlichen Vorsehung, Missionshelferinnen, Oblatinnen des hl. Franziskus und Dominikanerinnen mit gegenwärtig etwa 700 Mitgliedern.

Das größte *Hindernis* hat die katholische Mission bisher an dem namentlich im Süden stark ausgeprägten Rassenhaß der Weißen gegen die Schwarzen und folgerichtig auch gegen die Christianisierung der von ihnen als rechtlos betrachteten Neger gefunden, der selbst in vielen Katholiken noch Verständnislosigkeit und Abneigung gegen dieselbe zeitigt. Ein weiteres Hindernis liegt in den zahllosen protestantischen Sekten und ihrer Proselytenmacherei, die an 5—6 Millionen Schwarze, hauptsächlich Nachkommen von Sklaven der von England kolonisierten Staaten. Ein besonders empfindlicher Mangel der katholischen Negermission ist der höherer Schulen, wodurch viele in den katholischen Schulen

⁷ Historische Entwicklung dargestellt in Report 1916, 13 ss.; dazu die Übersicht in MC 1922, Nr. 6, Oktober und die Mitteilungen in Echo des Missions africaines de Lyon.

⁸ S. die fortlaufenden Orientierungen in den Steyler Organen St. Missionsbote und Our Missions. Vgl. meine Angaben in der vorigen Rundschau ZM 1925, 68 nebst Quellenangaben.

⁹ Vgl. meine Darstellung in De Kath. Missie 1916/17; Report . . . usw.

Vorgebildete gezwungen sind, ihre höhere Bildung auf andersgläubigen oder ungläubigen Schulen zu suchen. Noch schlimmer ist das vollständige Versagen der für die Negerchristianisierung verantwortlichen Kreise in der Heranbildung eines schwarzen Klerus¹⁰: Erst 8 Neger haben die Stufen des Altares beschreiten können, und sehr viele Bittsteller mußten an den Pforten der Seminarien umkehren. Der energische Hinweis der Missionszyklika Maximum illud (1919) hat hier bereits eine neue Richtung angebahnt. Zunächst haben die Steyler in Greenville eine Mittelschule für Schwarze und zu Bay Saint Louis ein Negerpriesterseminar gegründet (1922), dem die Lyoner Seminarpriester kurz darauf mit einer gleichen Gründung zu Highwood in New Jersey folgten. Das übrige höhere Schulwesen besteht aus vier von Schwestern geleiteten Akademien zu Rock Castle Va., New Orleans (2) und Baltimore. Eine Industrieschule wird zu Rock Castle von Schulbrüdern geleitet, eine zweite von den Josephiten zu Clayton (Delaware) und eine dritte besteht zu Opelousa (Alabama). Waisenhäuser gab es 1919 11.

3. Die Indianermissionen in Kanada.

Die Indianermissionen Kanadas zählen bereits drei volle Jahrhunderte ihres Bestehens; aber ihre Zahlenerfolge bleiben minimal: 41 000 katholische, 35 000 protestantische und noch 24 000 heidnische Indianer bilden das gesamte Eingeborenenpersonal eines Landes, das so groß ist wie Europa, aber wegen seiner klimatischen und Verkehrsverhältnisse ein wahres Martyrerapostolat von den Glaubensboten fordert.

Im Osten Kanadas versehen Weltpriester die Huronenreservation von La Jeune Lauretti und die Irokesenreservation von St. Regis; Sulpizianer betätigen sich unter den Irokesen von Oka; die Eudisten haben seit 1903 im jetzigen Vikariat St. Lorengolf etwa 3000 katholische Indianer unter ihrer Obhut; die Jesuiten versehen ihre alte Irokesenreservation von Gaughnawaga bei Montreal mit etwa 2000 Getauften; ferner die ziemlich ausgedehnte Indianermission in Ontario mit 97 Stationen, die regelmäßig von ungefähr 18 Patres pastoriert werden. Die Mehrzahl der Getauften wohnt hier in Siedlungen zusammen oder in Reservationen mit Kirchen und Schulen, während die heidnischen Otchipeweyas und Ottawas noch als Nomaden von Jagd und Fischfang leben. Die Hauptzentrale ist Wikwemikong mit 1100 Bewohnern beider Stämme und einer schönen Kirche sowie einer ansehnlichen Industrieschule für Knaben und Mädchen unter getrennter Leitung. Leider schwindet die eingeborene Bevölkerung langsam an Seuchen dahin, besonders wo sie mit der weißen Rasse in Berührung kommt. Große Schwierigkeiten bereiten auch die protestantischen Missionare, die mit viel Personal und Geldmitteln arbeiten. Auch die Oblaten haben im Osten Kanadas 5 Hauptstationen für die Indianermission: Maniwaki, Nord-Temisamingue, Fort Albany, Point Bleue und Mattawa. Die Zahl der von ihnen hier missionierten Indianer ist schwer anzugeben. Sie mag 3500, davon etwa 2000 katholische und 400 protestantische betragen¹¹.

Ein zweites Riesenmissionsfeld Kanadas bildet das Nordwestterritorium zwischen Hudsonbay im Osten, British Kolumbia im

¹⁰ Vgl. ZM 1925, 68.

¹¹ S. El Siglo de las Misiones 1915, 9—13 P. Leon Sigouin S. J. und 1916, 364—368 P. Carlos Richart S. J. über die canadischen Jesuitenmissionen und die Weltpriesterstationen. 1923, 141 ss., El Canada, su estado actual.

Westen und den Ver. Staaten im Süden. Nur südlich vom 60. Breitengrad sind die spärlichen Indianerreste in Reservationen gesammelt; was nördlich vom 60. Grad liegt, macht eine Sammlung der nomadisierenden Stämme vollständig unmöglich. Die Schwierigkeiten dieser nördlichen Eismissionen steigern sich ins Unerträgliche: 1. das rauhe Klima, das 8 bis 9 Monate Winter bis über 50 Grad Celsius aufweist und einen wegen der Mückenplage noch fast unerträglicheren Sommer von drei Monaten hat; 2. die mangelnden Verkehrswege und -mittel, die im Winter Fahrten von vielen Hunderten von Kilometern auf dem Hundeschlitten, im Sommer im gefährlichen Birkenrindenkahn notwendig machen; 3. damit verbunden sind die äußersten Entbehrungen in der Lebensführung und die trostloseste Weltabgeschiedenheit; 4. die rohen Sitten der Indianer, ihre durch Nahrungsmangel und Jagdlust geförderte Unrast und Wanderzügigkeit stellen die größten Anforderungen an den Missionar bei geringen Aussichten auf Erfolg, selbst dieser oft durch weiße Siedler und Pelzjäger mit Einführung von Feuerwasser und durch ihr schlechtes Beispiel in Frage gestellt; 5. nicht zuletzt kommt die protestantische Gegenmission, die in den Beamten und Regierungsorganen ein ganz anderes Entgegenkommen findet als die katholische Mission. In dem weiten unwirtlichen Gebiete leben nur etwa 18 000 katholische Indianer, die von 60 Hauptstationen versehen werden. Dazu kommen noch rund 10 000 Haldindianer von 17—18 000 Mestizen überhaupt. Heidnische Indianer gibt es in diesem Gebiet noch etwa 12 000. Die Oblaten von der Unbefleckten Jungfrau, die seit 1845 hier im Nordwesten tätig sind, verdienen in der Tat den Titel Pius' IX.: „Martyrerapostel der Kälte“. Sie leiten auf ihren Stationen Tages- und Kostschulen und vor allem liegt auch die Leitung der von der Regierung eingerichteten Industrieschule zu Qu-Apelle, der besten von ganz Kanada, in ihren Händen. Schwestern leiten auf fast allen Stationen Schulen und caritative Anstalten. Die bedeutsamste Neugründung der letzten anderthalb Jahrzehnte ist die Inangriffnahme der Eskimomission¹² von zwei Punkten aus: vom Südosten der Hudsonbay und vom Norden aus. Die Eskimomission ist noch immer das Schmerzenskind der Oblatenmission im ewigen Eis und Schnee, wie sie auch mit dem Blute zweier Martyrerapostel 1913 begründet wurde. Hundert Kilometer nördlich vom Polarkreis erhebt sich jetzt seit 1921 die erste Eskimomissionsstation der Oblaten zu St. Mary's Name. Im gleichen Jahre betrug die ersten Frucht aber erst 12 Christen. An der Hudsonsbay arbeitet P. Turquetil mit einigen Neulingen unverdrossen an der schwierigen Aufgabe der Christianisierung der von Religionsbedürfnis nicht gequälten Eskimos.

Das dritte Missionsfeld unter den Indianern Kanadas ist ebenfalls eine ruhmreiche Domäne der Oblaten und zwar in Britisch Kolumbia und Yukon¹⁴. Von 23 000 Indianern Kolumbiens sind 14 500 katholisch, 5000 Heiden, der Rest protestantisch. Die Oblatenmission erstreckt sich von 5 Hauptzentren aus auf die zerstreuten Eingeborenen, aus denen sie in kurzer Zeit gläubige und gesittete Menschen vom Zustand größter Verkommenheit gebildet haben. Schulen und

¹² Vgl. die Jubiläumsnummer von Maria Immaculata 1916: Die Genossenschaft der Oblaten von der Unbefleckten Jungfrau; dazu die Jahresberichte des Marianischen Missionsvereins, Hünfeld; Spitz O. S. B., *The Catholic Church in the Western Canada*, in CM 1925, 6 ss.

¹³ Ebendort 1925, 6 ss.

¹⁴ Ebendort.

Schwesternniederlassungen sind zahlreich. Auf Vancouver sind seit 1900 Benediktiner von Mount Angel (Ougon) unter den Indianern tätig. Im Ap. Vikariat Yukon befindet sich nur eine einzige Hauptstation der Oblaten für die Eingeborenen am Stuartsee für 4500 katholische Rothäute, die aber auf vielen kleinen Stationen zerstreut leben.

Politisch zu den Vereinigten Staaten, geographisch zu den Missionen des hohen Nordens gehört das 1894 zur Ap. Präfektur und 1916 zum Vikariat erhobene Alaska¹⁵ mit seinen 17 000 Eskimos und 8000 Indianern neben Zehntausenden von Weißen, die hauptsächlich von den Goldfeldern angezogen worden sind. Von den 72 000 Bewohnern (nach andern 55 000) sind 11 500 (nach andern nur 9100) katholisch, davon 4100 Eingeborene. 1890 zählte man erst 337 weiße und 131 eingeborene Getaufte. Von 18 Haupt- und 40 Nebenstationen aus unterhält hier die Gesellschaft Jesus die über fast 600 000 englische Quadratmeilen sich erstreckende Mission mit 300 regelmäßig zu besuchenden Orten. Fast das ganze Jahr hindurch müssen die 15 Missionare, deren jeder ein Gebiet zu besorgen hat, das größer ist als Bayern und Sachsen zusammengefaßt, auf dem Hundeschlitten oder im Birkenkahn unterwegs sein. Im Jahre 1923 starb bei einer solchen Fahrt P. Ruppert S. J. des missionarischen Heldentodes in Eis und Schnee.

4. Indianer- und Negermissionen in Mexiko, Mittelamerika und Westindien.

Dank der spanischen Mission ist fast ganz Mexiko, Mittel- und Südamerika sowie Westindien für den katholischen Glauben gewonnen worden. Der oft erhobene Vorwurf eines minderwertigen Christentums fällt, soweit er berechtigt ist, weniger auf die Missionare als viel mehr auf die gewaltsame Unterdrückung bzw. Einschränkung des katholischen Missionswerkes und Kirchenwesens seit der Vertreibung des Hauptmissionsordens der Jesuiten bis zur gegenwärtigen Kirchenverfolgung in Mexiko und den übrigen Kleinstaaten. Mit einem sehr rührigen Eifer haben sich besonders in den letzten Jahren eine ganze Reihe protestantischer Sekten vorab aus Nordamerika darangemacht, Proselyten zu machen durch Gründung von Schulen und caritativen Anstalten, wofür ihnen nie versiegende Geldmittel und Personalkräfte zur Verfügung zu stehen scheinen.

In Mexiko¹⁶ sind eigentliche Indianermissionen die der Josefinos Misioneros vom Mutterhaus Mexiko im Bistum Tabacos und Chihuahua, über die aber nur wenig oder nichts mehr verlautet; ferner das Ap. Vikariat Niederkalifornien, allerdings nur in dem Sinne der Pastoration von 43 000 bekehrten Indianern durch die Priester des Römischen Seminars vom hl. Petrus und Paulus seit 1895 und ganz besonders die Tarahumaramission der Jesuiten, die sie 1900 von den mexikanischen Misioneros Josefinos übernahmen und wo sie bis 1904 die Stationen Sisoguichic, Carichic, Nonoava, Norogachic und Jesus und Maria gründeten, die sich bis 1914 herrlich entwickelten. Alsdann mußten leider die meisten Glaubensboten infolge der Revolutionsverordnungen die geliebte

¹⁵ CM 1922, 195 ss.: The Catholic Missions in Alaska; KM bes. 1923/24, 144 f.

¹⁶ Über Tarahumara s. Le Missioni d. C. d. Giesu 1921, 197 ss.; KM 1922/23 fortlaufender Artikel von Rast S. J.; bes. auch orientiert seit 1914 El Siglo. Über die Mission d. Röm. Seminars s. MC 1922, 427 und das Organ Il Missionario Cattolico, Roma.

Mission verlassen. Dann zog neues Leben ein mit neuen Patres und zahlreichen Schwestern und reichen Unterstützungen aus der Hauptstadt Mexiko. Dem Knabenkolleg in Norogachic wurde ein solches für Mädchen zu Nonoava an die Seite gestellt und überall für Schulen gesorgt. Tiefen Eindruck machte auf die Indianer die feierliche Weihe der ganzen Mission an das göttliche Herz Jesu im Oktober 1921. Eigentliche Heiden sind von den 70 000 Rothäuten nur noch 1000. Im Bereich des mittelamerikanischen Staatenbundes: Guatemala, San Salvador, Honduras, Costarica leben nur noch versprengte Indianerstämme in wildem oder heidnischem Zustand, außerdem zahlreiche Neger und Mischlinge sowie ostasiatische Einwanderer. Durchweg liegt ihre Christianisierung in den Händen der geordneten Seelsorge, die aber auch mehr oder weniger noch eine Missionsseelsorge genannt werden muß, wie schon aus der Tatsache hervorgeht, daß der höhere und niedere Klerus sich zum großen Teil von auswärts rekrutiert. In Guatemala¹⁷ gehören die bekehrten Indianer zu den treuesten Kindern der Kirche. Leider sind aber infolge mangelnder Seelsorge ihre Sitten und Bräuche noch mit manchen altheidnischen und abergläubischen Anschauungen durchsetzt. In der Republik Honduras¹⁸ leben die von P. Subirana missionierten Indianerstämme der Hiacques inmitten des Landes, die halbzivilisierten Mosquitos im Nordwesten und zahlreiche Neger und Protestanten an der Nordküste. Auch das übrige Volk ist entsetzlich verwehrlos. Deutsche Lazaristen unter ihrem rheinländischen Erzbischof Hombach C. M. haben daher an der Seite von Salesianern, Kapuzinern und Weltpriestern eine rechte Missionstätigkeit. In San Salvador¹⁹ lebt eine Gruppe halbzivilisierter Indianer mit den Weißen zusammen und wird zugleich mit ihnen missioniert und pastoriert. Eine gesegnete Missionstätigkeit haben die Kapuziner in dem 1913 errichteten Ap. Vikariat Bluefields im Staate Nicaragua²⁰. Auf 5 Haupt- und 9 Nebenstationen versehen 8 Patres, 2 Brüder und 11 Schwestern 15 000 Indianerkatholiken, für die sie 6 Katechismus- und 4 Elementarschulen mit zusammen 1115 Kindern leiten. 1923 verzeichneten sie u. a. 40 Katechumenen und 683 Taufen, davon nur 10 von Erwachsenen und 6 von Kindern der Heiden. Im Vikariat leben noch 17 000 Protestanten und 19 000 Heiden, vielfach Neger. In Costarica²¹ hausen im Norden und im Süden einige wilde Stämme, die sich beharrlich jeder Zivilisation widersetzen. Bischof Thiel C. M. († 1902) leitete persönlich durch alljährlichen Besuch im Süden eine Mission ein, die sich vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean erstreckt und die noch jetzt von deutschen Lazaristen unter den sich gegen das Zusammenleben mit Weißen sträubenden Rothäuten fortsetzen, während ihre Mitbrüder sich mit der Seelsorge in der übrigen rassereinen eingeborenen Bevölkerung abmühen.

Eine Mission der Jesuiten in dem von Nordamerika abhängigen Panama²² unter den Kariben von Nargana und Nusatupu ist leider

¹⁷ Für ganz Mittelamerika s. den nach Ecclesiastical Review Dezember 1920, 642—651 geschriebenen Artikel in KM 1921/22, 154 bzw. auch De K. Missie 1921/22, 1 ss. über die religiöse Lage in den mittelamerikanischen Staaten. Dazu die neueste Übersicht in LNRel 1925, 211 s.

¹⁸ Ebendort. ¹⁹ Private Mitteilungen.

²⁰ Nach dem Generalkonspekt des Ordens 1923 und 24.

²¹ wie n. 17.

²² Vgl. besonders die ausführlichen Artikel in Las Misiones Catolicas 1912, 1913 und 1914; ferner KM 1919/20, 197.

nach kurzen Bemühungen wegen Unbeständigkeit der Indianer und Feindseligkeit der Stämme ringsum sistiert worden (1913). In Britisch Honduras²³ sind besonders die während der Revolution um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zahlreich aus Yukatan usw. hereingeströmten Neger und Indianer katholisch, aber sehr verwahrlost. An der Südküste leben Kariben vom Stamme der Creek, wo die Mission der Jesuiten sich schön entwickeln konnte, im Innern die Mayasindianer. Die Missionstätigkeit erfaßt 25 000 Katholiken, d. i. die Hälfte der Bevölkerung auf 8 Residenzen mit ungefähr 70 Orten, wo eine Kirche oder Kapelle sich befindet. Drei Fünftel der Katholiken sind Mayasindianer.

Auf den Großen und Kleinen Antillen (Westindien)²⁴ ist das Indianerelement fast ganz durch eingeführte Negerklaven bzw. deren Nachkommen verdrängt worden. Soweit die Inseln durch Spanien und Frankreich kolonisiert wurden und nicht später von Engländern, Dänen, Schweden usw. den Spaniern entrissen wurden, sind sie katholisch, im übrigen fast ganz dem Protestantismus anheimgefallen. Die fortgesetzten Umwälzungen seit mehr als einem Jahrhundert und die gewaltsame Beseitigung der Missionare hat vielfach das alte Heidentum wieder erstehen lassen, so daß die in letzter Zeit wieder zahlreich herbeigerufenen verschiedenen Orden und Kongregationen eine schwere Missionsarbeit an den heruntergekommenen Negern und Mischlingen zu erfüllen haben. Von schlimmster Wirkung auf das katholische Leben und für die kirchliche Zukunft ist das namentlich seit der nordamerikanischen Besitzergreifung von Kuba, Haiti, Dänisch Westindien usw. Überfluten dieser Inseln mit den ungezählten Sekten der V. Staaten. Auf Jamaica haben die Jesuiten eine schöne Mission für die 18 000 katholischen Neger in Kingston und 12 000 Negerchristen, die sich um 8 Stationen des Landes gruppieren. Die übrigen 800 000 Neger und Mulatten sind dem Namen nach protestantisch.

5. Die Heidenmission in Südamerika.

Da über Südamerika regelmäßig und ausführlich berichtet worden ist²⁵, bleibt hier nur Weniges nachzutragen. In Venezuela hat der neuernannte Kapuzinerbischof Ap. Vikar Alfons Nistal die vom Staatspräsidenten selbst befürwortete und von der Regierung stark unterstützte Indianermission Caron am Orinoko in Angriff genommen, nachdem sie seit dem großen Blutbad von 1817, in dem 18 Kapuziner und 2 Pfleger ermordet, 41 Kapuziner gefangengenommen und langsam bis auf einige Flüchtlinge zu Tode gehetzt wurden, verwaist geblieben war²⁶. In Columbia sind zwei neue Missions Sprengel abgezweigt worden, San Jorge für das Seminar von Burgos und Sarare, das noch der Besetzung harret²⁷. In Bolivia beabsichtigen die Tiroler Franziskaner nunmehr zu ihrer blühenden Gurayosmission auch die der Sirianos in Angriff zu nehmen²⁸.

²³ El Siglo 1920, 214 ss.

²⁴ Vgl. Schurhammer S. J., Die Negerkirche der Gr. Antillen, in KM 1921/22, 3 ff.; derselbe über Dänisch-Westindien, KM 1919, 98; El Siglo 1916, 201 ss., 237 ss. La Labor catechista S. J. en Cuba von Aristimmo S. J.; über Haiti s. Echo a. Kn. 1924, 42. 64. 92. 136. 188 usw.

²⁵ Vgl. ZM meine Ausführliche Rundschau 1921, Juliheft; etwas anders auch in El Siglo 1922 fortlaufend; ferner ZM 1923, 172 f.; 1924, 66, 186; 1925, 66.

²⁶ Revue antonienne 1924, 308 s.

²⁷ El Siglo 1924, 51 (Beschreibung).

²⁸ Privatmitteilung. Siehe Näheres auch KM 1925, 201.

während die deutsche Oblatenprovinz im Gebiete von Pilcomayo eine neue Mission unter den Rothäuten aufnimmt: Pilcomayo ist noch fast ganz unerforscht; seine Bewohner sind mit wenigen Ausnahmen an den Flüssen Pilcomayo und Paraguay noch Heiden; das Klima ist nicht besonders gesund²⁹. Die Paraguaymission der Steyler ist leider den unhaltbaren Zuständen und Verhältnissen zum Opfer gefallen, das Missionspersonal in den zivilisierten Strecken des Landes und in Argentinien tätig. In Brasilien sind seit 1920 Tiroler Benediktiner eifrig in der Waisenerziehungsanstalt zu Jacarehy im Staate Sao Paulo für arme Negerkinder tätig sowie in der Pastoration der umliegenden Ortschaften; seit 1924 haben sie eine zweite Station zu Rio Preto³⁰ im Innern des Landes bezogen, von wo sie auch die eigentliche Indianermission zu beginnen gedenken. Große Forschungsreisen unternahm in der Ap. Präfektur Teffe der Väter vom Heiligen Geist P. Tastevin unter den Jura-Indianern³¹. Ein gewaltiges Missionsgebiet ist die neue Prälatur S. Joseph de Grajahu, das Bayern an Größe dreimal übertrifft, 103 199 Katholiken und noch 5300 Heiden zählt, aber erst fünf Stationen hat³². Zwei neue Priesterseminarien für Eingeborene planen die Dominikaner in ihren Missionen Brasiliens zu Porto Nacional und Uberaba³³. Auch die Mission für die zahlreichen Japaner in Brasilien ist endlich mit Energie in Angriff genommen worden und zwar auf direkten Wunsch Roms. Pionier der Japanermission im Staate Sao Paulo, Diözese Botucatu, wo die meisten Japaner sich aufhalten, ist der sechzigjähr. P. Nakamura, den Mgr. Combaz von Nagasaki dorthin sandte. Schon jetzt zeigt sich, daß die Japaner außerhalb ihres Vaterlandes, wo sie ganz im Heidentum ertrinken, bedeutend leichter für das Christentum zu gewinnen sind als in Japan³⁴. Seit 30 Jahren war die einst blühende Mission von Französisch-Guyana durch die bössartigen Maßnahmen eines gottvergessenen Gouverneurs vollends verwaist und durch die Bevölkerung von Sträflingen erschwert. Jetzt sind die Väter vom Heiligen Geist mit der Erneuerung der Mission in der Ap. Präfektur Cayenne betraut worden³⁵.

Kleinere Beiträge.

Projekt eines nordamerik. Missionswegs nach China in der Frühzeit der Propaganda (vor 300 Jahren).

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Bald nach ihrer Gründung, im Sommer 1625, überraschte die römische Propaganda ein Schreiben des Unbeschuhten Karmeliten Simon Stock aus England, die hl. Kongregation müsse eine Mission nach Nordamerika schicken, um nicht nur für die durch einen prokalvinistischen Erlaß des neuen Königs bedrohten englischen Provinzen, sondern auch für die Philippinen, China und Ostindien zu sorgen, bevor sie ganz ver-

²⁹ Nach KV 1925, Nr. 257.

³⁰ Vgl. KM 1925, 200 f.

³¹ MC 1924, Nr. 2158 usw.

³² Seraph. Weltapostolat 1925, 62 f. und Ann. Pontif. 1925, 274 und 348.

³³ MC 1923, 27. April und 3. Mai 1924, 472.

³⁴ Nach LNRel 1925, 160 s.

³⁵ Annales apostol. 1925, 49 s.